

Laura Maria Lewald-Romahn

Transformation

1 | Begriffsbestimmung

Transformation meint einen ergebnisoffenen Prozess tiefgreifender Veränderung, in dem gesellschaftliche Strukturen, mediale Praktiken und individuelle Selbst-Welt-Verhältnisse (neu) ausgehandelt werden. Als disziplinübergreifender Fachbegriff ist er vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Veränderungsprozesse zu lesen. Für die Literatur- und Mediendidaktik ist der Begriff anschlussfähig, da er produktive Gestaltung, kritische Reflexion und subjektbezogene Bildungsprozesse zusammendenkt. Um den Begriff zu beschreiben, werden im Folgenden drei sozialwissenschaftlich motivierte Ebenen unterschieden:

Erstens die Makro-Ebene, die Transformation als gesellschaftlichen Wandel versteht, der durch Dynamiken angetrieben wird und gesamtgesellschaftliche Breite umfasst. Das Explikat (vgl. Kap. 2) teilt sich hierfür in zwei Bereiche auf: digitalitätsbezogen und kulturökologisch.

Zweitens die Meso-Ebene, die die Verortung und Prozesshaftigkeit des Begriffs innerhalb der Fachdisziplinen betont. ‚Prozess‘ meint die kontinuierliche Auseinandersetzung und die Unabschließbarkeit des Aus- und Verhandlungsprozesses in Abgrenzung zu einem Zielzustand. Der Forschungsstand (vgl. Kap. 3) bezieht sich hier auf die gegenwärtige literatur- und medienwissenschaftliche sowie didaktische Auseinandersetzung.

Drittens die Mikro-Ebene, die die individuellen Bildungs-, Entwicklungs- und Verstehensprozesse des Subjekts umfasst. Im Vordergrund stehen dabei transformative (Perspektiv-)Wechsel, ästhetische Erfahrungen sowie höchstpersönliche Formen der Darstellung, Aushandlung und (Selbst-)Erzählung auf Social Media. Diese transmediale Sichtweise wird in Bezug auf Kinder- und Jugendmedien und ihrer Didaktik angeschlossen (vgl. Kap. 4).

Die drei Ebenen sind nicht trennscharf voneinander abzugrenzen, sondern stehen in wechselseitiger Beziehung zueinander.

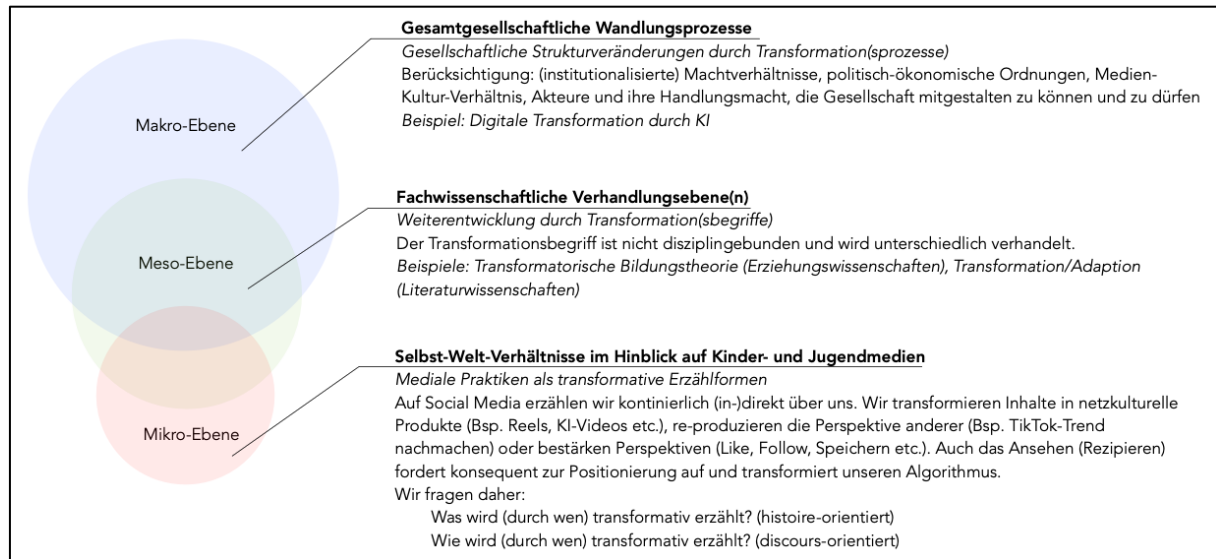


Abbildung 1: Mikro-, Meso- und Makro-Ebene des Transformationsbegriffs

2 | Explikat (Makro-Ebene)

Der Transformationsbegriff ist nicht disziplin- oder fachgebunden. Allen Begriffsverwendungen ist jedoch gemein, dass Transformation sowohl innovativ als auch disruptiv zu verstehen ist und auf die Weiterentwicklung von Systemen, Akteuren¹ und Handlungsräumen abzielt. Transformation ist ein Prozess- und kein Zielbegriff und ergebnisoffen. Sie verläuft nicht neutral, sondern vor einer gesellschaftlichen Folie – die jeweiligen Machtverhältnisse, hegemonialen Strukturen und Dispositive sind zu berücksichtigen. Denn erst durch die spannungs- und konfliktgeladene Zwischenposition von Erhalt und Notwendigkeit kann Wandel entstehen, sodass bestehende Systeme reagieren (müssen). So entsteht Zugzwang ‚über‘ (engl. *trans*) bestehende Ordnungen hinauszudenken, um sie neu zu ‚formen‘. Transformation ist „chronological and spatial, emergent and contingent“ (Klepacki & Klepacki 2018, S. 11) und provoziert die Um- und Neuorientierung (vgl. ebd.; Düllo 2011, S. 28) – „[i]t is part of our cultures, we may like it or not; it changes cultural forms, aesthetics, perceptions“ (Jörissen & Unterberg 2018, S. 33).

2.1 | Technologiebezogener/digitalitätsbezogener Transformationsbegriff

Als Fachbegriff ist Transformation immer hinsichtlich des gesellschaftlichen Veränderungspotenzials durch Technologie zu reflektieren. Dies ist kaum verwunderlich, da technologische Umbrüche entscheidende Impulse für gesellschaftliche Veränderungen sind (vgl. Dolata 2011; Schrape 2026). Im vergangenen Jahrhundert findet er sich in zahlreichen wirtschaftsethischen Publikationen wie bspw. „The Great Transformation“ (Polanyi 1944) und gewinnt mit Beginn des 21. Jahrhunderts im Zuge fortschreitender Technologisierung und Digitalisierung in wirtschaftswissenschaftlichen Bereichen wie E-Commerce oder Leadership-Prozessen zunehmend an Bedeutung (vgl. u. a. Patel & McCarthy 2000; Bowersox et al. 2005; Nicolai & Schuster 2018;

¹ Soziologischer Fachbegriff für eine (sozial-)handelnde Einheit oder (kollektive) Handlungsträger, die nicht per se personenbezogen sein müssen.

Herberger 2021). Doch digitaler Fortschritt ist keine neue Erscheinung, sondern die Geschwindigkeit eben dessen hat sich verändert (vgl. Albrecht & Frederking 2020, S. 17). Transformation darf folglich nicht auf Digitalisierung reduziert werden – es sind keine Synonyme. Der Blick auf Transformation verweist auf eine mediale Veränderungsgeschichte der Gesellschaft, die bereits Jahrzehnte der Audiovision umfasst (vgl. Schanze 1996, S. 82). „Transformation vollzieht sich nicht, wenn ‚neue‘ Medien in die Gesellschaft integriert sind. (Digitale) Veränderungen greifen nicht ein, „wenn sie fertig sind“ (Dolata 2011, S. 11). Digitale Transformationsprozesse werden wechselseitig im Verständnis einer „Kultur der Digitalität“ (Stalder 2019) ausgehandelt. Sie sind kultureller Verhandlungsprozesse, eine „Projektionsfläche, ein multiperspektivisches Muster und/oder eine mehrdimensionale Prozessebene“ (Lewald-Romahn 2024, S. 140) für grundlegende gesellschaftliche Veränderungen.

Transformation wird dabei auch als Bild zur Beschreibung von laufenden Weiterentwicklungsprozessen genutzt – bspw. die ‚Bildung als Transformation‘ zur Weiterentwicklung des Bildungssystems (vgl. u. a. Frederking 2024, S. 1; Hauck-Thum 2025). Diese Entwicklung lässt sich jüngst in den Handlungsempfehlungen zum Umgang mit Künstlicher Intelligenz beobachten. KI verändert nicht nur gesellschaftliche Schul- und Bildungsprozesse (vgl. KMK 2024, S. 4), sondern wird im Sinne digitaler Transformation als tiefgreifender Einflussfaktor auf das Lernen verstanden (vgl. ebd., S. 3).

2.2 | Kulturökologischer Transformationsbegriff

In der kulturökologischen Auseinandersetzung und der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)² hat sich der Transformationsbegriff als Leitbegriff herauskristallisiert. Dies ist nachvollziehbar, da insbesondere in diesem Bereich Fragen nach Zukunftsfähigkeit, Entwicklung und globalem Wandel diskutiert werden (vgl. WBGU 2011; VENRO 2014, S. 2; 2024). Das Ziel ist ganzheitlich und nachhaltig zu lesen: Nicht ‚nur‘ im Sinne von Klima- und Umweltschutz, sondern auch hinsichtlich des Abbaus von Bildungsungleichheit (vgl. UNESCO 2026). Transformation verweist hier nicht nur auf den Wandel, sondern auch auf die Verantwortung des Einzelnen hinsichtlich der Zukunftsfragen für die nächste Generation. Denn (kulturelle) Transformationsdynamiken schließen verantwortungsvolle Bildungsprozesse ein: „Transformative Bildung beginnt daher mit Bildungskritik: Jene Lern- und Bildungsprozesse, die die mentalen Muster für eine nicht nachhaltige Entwicklung geschaffen haben, gilt es zu überwinden“ (vgl. Seitz 2015, S. 2).

Transformation verweist dabei auf die Fähigkeit, gesellschaftliche Entwicklungen aktiv und verantwortungsvoll wahrzunehmen und mitzugestalten.³ Sie ist Selbstermächtigung und die Wahrnehmung von Handlungsmächtigkeit. Diese partizipative Ebene ist mit dem Begriff ‚Agency‘ verbunden. Agency meint Handlungsmacht/-fähigkeit und ist ein sozialwissenschaftliches Handlungsmodell. Es beschreibt die Fähigkeit eigene Handlungsressourcen zu nutzen, Persönlichkeit auszubilden und sich als Gestaltungskraft wahrzunehmen (vgl. Grundmann 2020). Agency ist keine Kompetenz, sondern ein komplexes und partizipatives Wert- und Handlungs-

² Education for Sustainable Development (ESD) im internationalen UNESCO-Bildungskontext.

³ Auch im Sinne transformatorischen Lernens zu verstehen (vgl. hierzu Kap. 3.1).

modell, um sich als verantwortungsvolle Gestaltungskraft der Zukunft wahrzunehmen. ‚Transformieren können‘ ist also auch eine Frage von Handlungsmacht auf der Mikro-Ebene – innerhalb disruptiver Transformationsprozesse auf der Makro-Ebene. „Bildung zur Transformation“ (VENRO 2014, S. 4–5) nimmt deshalb eine Schlüsselrolle ein, um partizipatives Lernen hervorzuheben (vgl. Singer-Brodowski 2016; Seitz 2024) und Agency als Zielebene anzustreben.

3 | Forschungsstand (Meso- und Mikroebene)

In der Deutschdidaktik werden zahlreiche Entwicklungen bereits auf der Makro-Ebene als transformativ beschrieben⁴, auf der Meso- und Mikro-Ebene ist der Begriff hingegen noch weitestgehend jung – anders als in den der Disziplin nahestehenden Erziehungs- und Bildungswissenschaften. Eine Berücksichtigung der Ebenen würde die Frage eröffnen, ab wann etwas als transformativ im Unterricht beschrieben werden kann (vgl. Bähr et al. 2019, S. 18) und inwiefern fachdidaktischer Kompetenzerwerb als transformativ zu beschreiben ist.

3.1 | Erziehungs- und Bildungswissenschaften

In den Erziehungs- und Bildungswissenschaften sind die Arbeiten zur transformatorischen Bildungstheorie zu nennen, in denen die Veränderung des Menschen gegenüber Einstellungen und Werten vordergründig ist (u. a. Marotzki 1990; Koller 2012; 2016, S. 149; Bettinger 2022, S. 84). Transformation ist ein (Bildungs-)Prozess, „aus dem ein Subjekt ‚verändert‘ hervorgeht.“ (Koller 2018, S. 9). Im Anschluss an Combe & Gebhard (2009) steht Transformation dem Irritationsbegriff und der persönlichkeitswirksamen Erfahrung nah (vgl. Bähr et al. 2019, S. 22). Gemeint sind produktive Irritationsmomente, die nicht zur Verwirrung und Abwehr führen, sondern als problembasierte Erfahrung einen wirksamen Lernprozess anstoßen können.

Aus Sicht der Deutschdidaktik ist hinzuzufügen, dass Irritation allein noch keine (literar-)ästhetische Bildungserfahrung ausmacht. Da sie dazu auffordert bestehende Perspektiven zu verändern (transformieren) und Irritation produktiv wahrzunehmen, wird sich auf hoher Anforderungsebene bewegt. Dies setzt voraus, dass Lernende sich auf sie einlassen (können) und sie nicht abwehren. Damit rückt die individuelle Veränderung von Selbst- und Weltverhältnissen in den Mittelpunkt. Gerade materialitätsbezogene Verfahren (z. B. Tücher, Federn, Murmeln, Fellfetzen/Stofffetzen etc.) benötigen Anschlusskommunikation, um Suchbewegungen in der gestalterischen Arbeit oder den ästhetischen Erfahrungen zu reflektieren und sie nicht zu verflachen. Der sinnliche Zugang und der Gegenstand müssen in Bezug zueinanderstehen (z. B. Berühren eines Kunstfells – Tier im Bilderbuch beschreiben und darüber sprechen).

3.2 | Literatur- und Medienwissenschaften

Der Transformationsbegriff ist in den Literatur- und Medienwissenschaften in der Auseinandersetzung mit der (filmischen) Literaturinterpretation gewachsen, was in der Diskussion um Filmadaptionen, Literaturverfilmungen und Intertextualität mündet. Es existieren verschiedene

⁴ „Deutschdidaktik in Zeiten gesellschaftlicher Transformation“ – Tagungsmotto: Symposium Deutschdidaktik 2026. Universität Halle: :-D MEHR AL5 SPR4CHE SDD 2026 20.–23.09. Halle/Saale. <https://sdd2026.philfak3.uni-halle.de> (zuletzt aufgerufen am 12.08.2026).

film- und medienwissenschaftliche Abgrenzungen, die prototypische Systematisierungsversuche sind.⁵ In den Filmwissenschaften existiert der nahestehende Begriff der Remediation, der Inkorporation und Formanlehnung ‚älterer‘ Medien einbezieht (z. B. Videokunst). Dieser Begriff unterscheidet jedoch nicht zwischen Bewahren und Transformieren als Prozess.

Für Kristeva (1968/1971, S. 146) ist Transformation die „Manifestation jener Nicht-Disjunktion, die die Beziehung zwischen Signifikat und Signifikant im Zeichen- und Diskursmodell regelt.“. Das bedeutet, dass die Ausgangstexte keine „Stofflieferanten“ (Schneider 1981, S. 11) sind, sondern Transformation ein ästhetischer Prozess ist (vgl. ebd.). Anschlussfähig wurde dies von Schneider (1981), Mundt (1994) und Meyer (2017) weitergedacht. Berücksichtigt man den Transformationsbegriff von Kreuzer (1981, S. 265) aus den achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts, wird vor allem der (Übertragungs-)Prozess den Vordergrund gerückt.

3.3 | Literatur- und Mediendidaktik

Transformation wird in der Literaturdidaktik als produktionsorientiertes Verfahren methodisch diskutiert: „Inhalte oder ästhetische Besonderheiten werden aktiv verändert, zum Beispiel indem sie aktualisiert oder in eine andere Textsorte umgewandelt werden“ (von Brand 2019, S. 11). Transformation ist jedoch nicht allein auf digitale Umformung zu reduzieren, da individuelle Lernprozesse und der Prozess rasch untergeordnet werden. Dies reduziert Transformation auf die produktbezogene Adaption und blendet individuelles Wachstum mit dem Gegenstand aus. Denn reine Übertragung macht noch keine individuelle Veränderung: Welche (ästhetischen) Erfahrungen machen Lerner:innen während des Transformationsprozesses? Inwiefern verändern sich ihre (ästhetischen) Perspektiven, Wahrnehmungen, Deutungen oder Selbst-Welt-Verhältnisse? Und welche Inhalte haben sie selbst bewusst verändert?

Lewald-Romahn (2024, S. 145) sieht den Begriff als anschlussfähig für partizipative Lehr-Lernprozesse: „Statt zu fragen wie ‚gut‘ der:die Einzelne im Vergleich zu anderen transformiert, steht die berechtigte Frage im Raum, wie der:die Einzelne durch den Text und die Auseinandersetzung mit dem Text gewachsen ist und welchen nächsten Entwicklungsschritt der:die Einzelne dadurch machen kann.“ Damit ist die Betonung der individuellen Sichtweisen und Erfahrungen gemeint. In Anschluss an die Zone der nächsten Entwicklung (Vygotskij 1987)⁶ sind so der individuelle Lernweg und die individuelle Erfahrung aus Sicht der diversitätsorientierten Deutschdidaktik vordergründig.

Unter Berücksichtigung einer Literaturdidaktik als eingreifenden Kulturwissenschaft (vgl. Kepser 2013; Kepser & Abraham 2025, S. 19–23), wäre Transformation demzufolge primär auf der Ebene individueller Bedeutsamkeit zu verorten und zutiefst prozessual. Transformation beschreibt somit den individuellen Veränderungs- und Entwicklungsprozess von Lerner:innen zum Gegenstand, seinen Themen und somit zur Welt – „In so doing, the book transforms me, changes what I think.“ (Foucault 1991, S. 27). Lewald-Romahn (2024) verortet den Begriff auf der Meso-Ebene im Anschluss an Jenkins (2006) zwischen Performance und Simulation. Transformation liegt demzufolge zwischen kreativer Neugestaltung und eigener Schwerpunktsetzung (vgl. Lewald-Romahn 2024, S. 312–318). Gleichzeitig sieht sie ihn als anschlussfähig für

⁵ Staiger (2010) bietet eine produktive Übersicht.

⁶ Auch als (Lew Semjonowitsch) Vygotsky/Wygotski realisiert.

Deeper Learning (vgl. Sliwka & Klopsch 2022; Beigel et al. 2023; Sliwka et al. 2024) an (vgl. ebd., S. 147–148, S. 323). Deeper Learning betont die partizipative Mitgestaltung am Unterrichtsgeschehen, damit Lernende zu Co-Konstrukteur:innen ihres individuellen Lernprozesses werden (vgl. u. a. Toshalis & Nakkula 2012; Beigel et al. 2023, S. 10, 53–55). Im Zentrum steht die Gestaltung von Lernumgebungen, die Lernende aktiv an der Entwicklung, Durchführung und Reflexion von Lernprozessen beteiligen. Inwiefern diese Offenheit und die grundsätzliche Prozessorientierung mit der Kompetenzorientierung zusammengedacht werden muss, ist eine berechnete Anschlussfrage für weiterführende Forschungsvorhaben.

Damit wird Transformation eine didaktisch-methodische Ebene des handlungs- und produktionsorientierten diversitätssensiblen Deutschunterrichts, der individuelle Entwicklungen und ästhetische Erfahrungen hervorhebt. Als „Ausdifferenzierung von handlungs- und produktionsorientiertem Literaturunterricht, um Vielfalt als Ressource, die Aus- und Verhandlung mit sich, den und dem anderen, den Medien und die individuelle Persönlichkeitsentwicklung mit dem Gegenstand, anderen Lerner:innen und der (Um-)Welt [einzubeziehen]“ (Lewald-Romahn 2024, S. 332–333) rückt so in den Vordergrund, welche individuellen literarästhetischen Verstehensprozesse angestoßen und welche persönlichen Perspektiven erweitert wurden und welche nächsten Entwicklungsschritte sich daraus ergeben. Der Übertragungsprozess wird in den Mittelpunkt gerückt, um individuelle ästhetische Erfahrungen im Transformationsprozess zu reflektieren. Didaktisch zielt dies auf ästhetische Agency ab: Lernende erfahren, dass sie durch ästhetisches Handeln Veränderungen bewirken, Einfluss nehmen und Perspektiven verändern können. Ihre ästhetische Stimme hat Gewicht im individuellen Lernprozess – ganz im Sinne des Deeper Learnings.

4 | Besonderheiten im Kontext mit Kinder- und Jugendmedien (Mikro)

In der Deutschdidaktik wird bereits gefordert, die kulturellen und sozialen Prozesse in einem Deutschunterricht in der Digitalität im Hinblick auf Social Media in den Blick zu nehmen (vgl. Kónya-Jobs 2019; Anders 2021, S. 127; Beißwenger et al. 2025, S. 4; Albrecht 2025). Gerade im Kontext digitaler Kinder- und Jugendmedien ist eine Auseinandersetzung mit Transformation notwendig, da Schüler:innen in netzkulturellen Praktiken nicht nur Inhalte rezipieren, sondern Bedeutungen, Selbstbilder und Weltverhältnisse fortlaufend mitgestalten und verändern. Für den Deutschunterricht wird Transformation damit zu einer zentralen Kategorie, um transmediale Erzählweisen, ästhetische Ausdrucksformen und digitale Aushandlungsprozesse auf Social Media kritisch zu verstehen und Lernende zu reflektierter Handlungsfähigkeit zu befähigen. Gleichzeitig verändern sich Transformationsprozesse vor diesem Hintergrund. Während bisherige Applikationen zum reinen (produktiven) Adaptieren einladen, interagieren gegenwärtige Medien. Transformationsprozesse vollziehen sich also nicht mehr ausschließlich zwischen Mensch, Umwelt und Gegenstand, sondern auf Social Media in Aushandlung mit Algorithmen.

4.1 | Social Media als Raum transmedialer Transformationserzählungen

Heutige Schüler:innen sind in einer vollständig digitalisierten Umwelt aufgewachsen und transformieren täglich eigene Gedanken, Urteile, Sorgen, Ideen, Impulse oder Sichtweisen auf Social Media. Sie sind „Prosumer“ (Producer + Consumer) (vgl. Toffler 1980; Anders 2021, S. 132), da

sie digitale Inhalte sowohl produzieren als auch rezipieren. Sie gestalten digitale Räume nicht nur aktiv mit, sondern werden auch zu Multiplikator:innen. Und auch wenn keine sichtbare Interaktion erfolgt, werden Inhalte ausgewählt, verfolgt oder innerlich bewertet und können dadurch Wahrnehmungen, Deutungen und Urteile beeinflussen. Denn nur weil etwas nicht geliked oder geteilt wird, heißt es nicht, dass es uns nicht verändern kann. Algorithmen sind durch ihr ‚addictive design‘ darauf ausgelegt uns zu emotionalisieren und auf der Plattform zu halten.

Schüler:innen erzählen sich durch Transformation(en) auf Social Media oder nehmen an der Erzählung anderer Teil – es ist netzkultureller Alltag für Jugendliche. Sie teilen höchstpersönliche Transformationen, vom Alltäglichen bis hin zum Höchstpersönlichen (z. B. Schulabschluss, Studienstart, Leseerfahrung, Geschlechtsangleichung). Zwar ist es unstrittig, dass Social Media ein Ort des sozialen Aktivismus und der Differenz- und Alteritätserfahrung ist (vgl. Zhao & Abidin 2023; Albrecht 2025, S. 226–227), aber inwiefern dabei von einem transformativen (Selbst-)Ausdruck, einer transformativen Selbstthematisierung oder einer (Über-)Inszenierung als ästhetischer (Erzähl-)Praxis zu sprechen ist, ist diskutabel. In der Kunstpädagogik wird dies im Sinne einer Transformation (rezeptions-)ästhetischer Ausdruckformen verhandelt (vgl. Iske et al. 2020; Flasche & Carnap 2021; Jörissen et al. Hrsg. 2023; Kramer et al. 2025). Im Hinblick auf Social Media sind jüngst filmästhetische Gestaltungsweisen hinterfragt worden (vgl. Albrecht 2025). Eine kompetenzorientierte Verschränkung von medienübergreifenden Erzählweisen im Sinne eines transmedialen Transformationserzählens unter Berücksichtigung des Transmedia Storytelling (vgl. Jenkins 2006, S. 46–60) ist im Entstehen (vgl. Lewald-Romahn i. V.).

Erzähltheoretisch lässt sich unterscheiden, ob die Transformation den Kern einer Erzählung bildet (Was wird durch wen transformativ erzählt? – *histoire*-orientiert) oder ob transformative Veränderungsprozesse erzählerisch erfahrbar gemacht werden (Wie wird durch wen transformativ erzählt? – *discours*-orientiert). Die Unterscheidung ist als idealtypisch und durchlässig zu verstehen. Das transmediale Bild-Erzählen über das Einzelmedium und diverse Plattformen ist entsprechend zu berücksichtigen.

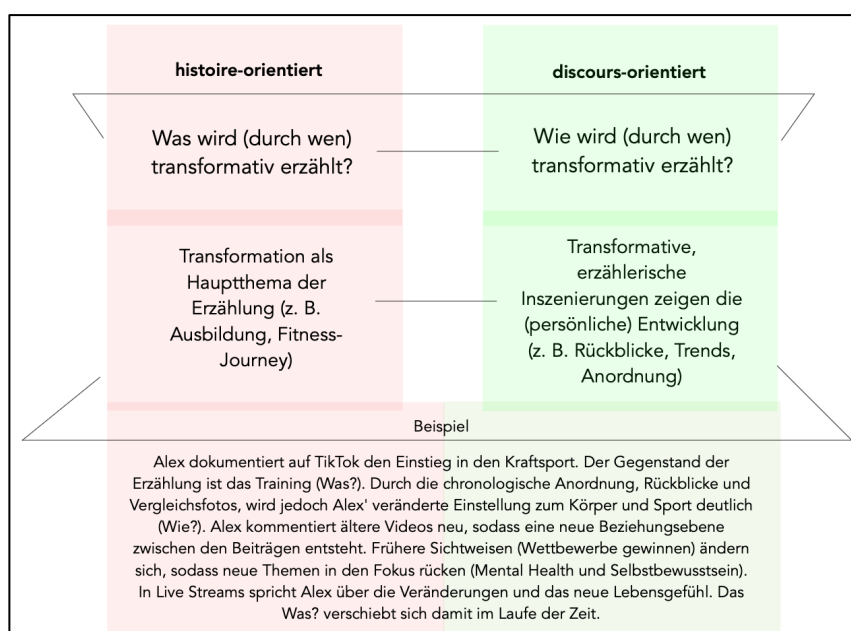


Abbildung 2: Transformative Erzählweisen auf Social Media – Beispiel

4.2 | Produkte der Netzkultur als transformative Erzählformen: Memefication

Produkte der Netzkultur sind in ihrer transformativen Eigenlogik zu berücksichtigen. Memes stellen ein Beispiel für hochverdichtetes collagiertes (Bild-)Erzählen dar. Memefication beschreibt hier das Formprinzip der Zirkulation von medialen Inhalten (vgl. Shifman 2014; Schankweiler 2019; Meier-Vieracker 2023; Fischer, Meier-Vieracker & Niendorf 2025, S. 2). Memes sollten jedoch nicht übereilig, als per se intendierter (Selbst-)Ausdruck, überdeutet werden. Das Memefication-Spektrum reicht von parodistischen Kommunikationsformen, absurden und grotesken Brainrot-Darstellungen, die dadaistische Kritik am etablierten Sinnsystem äußern, bis hin zu politischen, ideologischen und aktivistischen Positionierungen. Sie können soziale und politische Codes sein (vgl. Moskopp & Heller 2013, S. 201–2027), rechtsradikale Meinungen verbreiten (vgl. Bayerische Landeszentrale für politische Bildungsarbeit o. J.), werden u. a. in Wahlkämpfen verwendet (vgl. Nowotny & Reidy 2022, S. 111–120). Das Auftreten von antidemokratischen ästhetisierten rechten Memes zur Verharmlosung von NS-Ideologie und niedrigschwelliger Radikalisierung ist nur ein Beispiel, wie radikale Inhalte transformiert werden.

Memes sind dabei kein neues (transformatives) didaktisches Phänomen, sondern werden seit den 2010er Jahren über den Kunstunterricht hinaus diskutiert (vgl. u. a. Moskopp & Heller 2013; Shifman 2014; Landwehr 2016; Wampfler 2019; Schmidt & Kolb 2021; Mitterer & Rafeisberger-Raup 2025, S. 299–302; Hallet 2026, S. 405–457). Es ist Alltagspraxis, mit Schüler:innen Memes oder andere netzkulturelle Artefakte im handlungs- und produktionsorientierten Unterricht erstellen und reflektieren (z. B. MEMES-Analysetechnik – von Gehlen 2020). Die didaktische und methodische Relevanz von Memes erschöpft sich im Literaturunterricht folglich nicht in kreativen Gestaltungsaufgaben zur Literaturadaption, sondern umfasst die kritische Analyse und Reflexion der Bildzitate: Wird verstanden, was und wie transformiert und ästhetisch durch Bild- und Textverdichtung emotionalisiert wird? Diese Tragweite ist deutlich zu betonen, um den Literaturunterricht nicht durch unreflektierte Produktionsorientierung zu verflachen oder kunstpädagogische Sichtweisen zu verkürzen.

Individuen sind auch beim Scrollen keine unbeteiligten Beobachter gesellschaftlicher Transformationen, sondern müssen sich persistent positionieren und transformieren ihren Algorithmus: Durch Weiterwischen, Likes oder Teilen. Was transformieren wir, wie transformieren wir und was transformiert uns? – diese Frage ist eine zentrale Herausforderung für den Umgang mit Social Media und seinen netzkulturellen Produkten im 21. Jahrhundert.

5 | Literatur

- Albrecht, Christian: Digitale Narration und Ästhetik. TikTok aus film-, medien- und deutschdidaktischer Perspektive. In: TikTok – Memefication und Performance. Interdisziplinäre Zugänge. Hrsg. von Fischer, Friederike, Meier-Vieracker, Simon & Niendorf, Lisa. Berlin: Metzler. S. 205–232.
- Albrecht, Christian/ Frederking, Volker: Digitale Medien – Digitale Transformation – Digitale Bildung. In: Deutsch Digital. Band 1: Theorie. Hrsg. von Ulf Abraham und Julia Knopf. Vollständig überarbeitete und erweiterte 2. Auflage. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren, 2020. S. 9–41.
- Anders, Petra: Die Kultur der Digitalität und der Deutschunterricht. In: Was ist Digitalität? Philosophische und pädagogische Perspektiven. Hrsg. von Uta Hauck-Thum & Jörg Noller. Berlin: Metzler 2021, S. 127–143.

- Bähr, Ingrid / Gebhard, Ulrich / Kriger, Claus / Lübke, Britta / Pfeiffer, Malte / Regenbrecht, Tobias / Sabisch, Andrea / Sting, Wolfgang: Irritation im Fachunterricht. In: Irritation als Chance. Bildung fachdidaktisch denken. Hrsg. von dens. Berlin u. a.: Springer, 2019. S. 3–40.
- Bayerische Landeszentrale für politische Bildungsarbeit: Hitler-Memes in Chats. o. O., o. J. https://www.blz.bayern.de/hitler-memes-in-chats_zfp_45.html (zuletzt aufgerufen am 12.08.2026).
- Beigel, Janina / Klopsch, Britta / Sliwka, Anne: Deeper Learning gestalten. Ein Workbook für Lehrkräfte. Weinheim/Basel: Beltz, 2023.
- Beißwenger, Michael / Schildhauer, Peter / Gredel, Eva: Die Kultur der Digitalität im Spiegel von Sprach- und Mediendidaktik: Vermessungen eines aktuellen Entwicklungsfelds. In: Die Kultur der Digitalität im Spiegel von Sprach- und Mediendidaktik (SLLD-B Bd. 20). Hrsg. von dies. Bochum: Ruhr-Universität Bochum, 2025. S. 4–29. <https://doi.org/10.46586/SLLD.458>
- Bettinger, Patrick: Medienbildung als Transformation. Eine postanthropozentrische Skizze und ihre Tücken. In: Rhetoriken des Digitalen. Hrsg. von Miguel Zulaica y Mugica und Klaus-Christian Zehbe. Wiesbaden: Springer, 2022. S. 83–103.
- Bowersox, Donald J./ Closs, David J./ Drayer, Ralph W.: The Digital Transformation: Technology and Beyond. In: Supply Chain Management Review 9 (2005) H. 1. S. 22–29.
- Brand, Tilman von: Handlungs- und Produktionsorientierter Literaturunterricht. In: Praxis Deutsch 276 (2019), S. 4–11.
- Combe, Arno & Gebhard, Ulrich: Irritation und Phantasie. Zur Möglichkeit von Erfahrungen in schulischen Lernprozessen. In: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft 12 (2009). S. 549–571.
- Dolata, Ulrich: Wandel durch Technik. Eine Theorie soziotechnischer Transformation. Frankfurt am Main/New York: Campus, 2011.
- Düllo, Thomas: Kultur als Transformation. Eine Kulturwissenschaft des Performativen und des Crossovers. Bielefeld: transcript, 2011.
- Fischer, Friederike, Meier-Vieracker, Simon & Niendorf, Lisa: TikTok – Memefication und Performance. Einleitung in den Band. In: TikTok – Memefication und Performance. Interdisziplinäre Zugänge. Hrsg. v. dies. Berlin: Metzler. S. 1–22.
- Flasche, Viktoria/ Carnap, Anna: Zwischen Optimierung und ludischen Gegenstrategien. Ästhetische Praktiken von Jugendlichen an der Social Media Schnittstelle. In: MedienPädagogik 42 (2021). S. 259–280. <https://doi.org/10.21240/mpaed/42/2021.06.22.X>
- Foucault, Michel: Remarks on Marx. Conversations with Duccio Trombadori. Übersetzt von R. James Goldstein und James Cascaito. New York: Semiotext(e), 1991.
- Frederking, Volker: Von Fake News bis ChatGPT. Digitale Transformationen als Herausforderung für den Deutschunterricht. In: MiDU – Medien im Deutschunterricht 5 (2024) H. 1. <https://doi.org/10.18716/OJS/MIDU/2023.2.4>
- Gehlen, Dirk von: Meme. Digitale Bildkulturen. Berlin: Wagenbach 2022.
- Grundmann, Matthias: Agency. In: Handbuch Ganztagsbildung. Hrsg. von Petra Bollweg, Jennifer Buchna, Thomas Coelen und Hans-Uwe Otto. 2. Auflage. Wiesbaden: Springer VS, 2020. S. 1707–1718.
- Hallet, Alexander: Eine Didaktik multimodaler Textproduktion im Deutschunterricht. Theoretische, empirische und praktische Perspektiven (LiKuS). Trierer Diss. Berlin: Metzler 2026.

- Hauck-Thum, Uta: Digitale Transformation im Bildungssystem. In: leseforum.ch 2 (2025). https://www.leseforum.ch/sysModules/obxLeseforum/Artikel/875/2025_2_de_hauck_thum.pdf (zuletzt aufgerufen am 12.08.2026).
- Herberger, Tim (Hrsg.): Transformation in den Wirtschaftswissenschaften. Baden-Baden: Nomos, 2021.
- Iske, Stefan/ Fromme, Johannes/ Verständig, Dan/ Wilde, Katrin (Hrsg.): Big Data, Datafizierung und digitale Artefakte. Wiesbaden: Springer 2020.
- Jenkins, Henry: Confronting the Challenges of Participatory Culture. Media Education for the 21st Century. With Katie Clinton, Ravi Purushotma, Alice J. Robison und Margaret Weigel. Chicago: The MacArthur Foundation, 2006. https://www.macfound.org/media/article_pdfs/jenkins_white_paper.pdf (zuletzt aufgerufen am 12.08.2026).
- Jörissen, Benjamin/ Unterberg, Lisa/ Klepacki, Leopold/ Engel, Juliane/ Flasche, Viktoria/ Klepacki, Tanja (Hrsg.): Spectra of Transformations. Arts Education Research and Cultural Dynamics. Münster: Waxmann, 2018.
- Jörissen, Benjamin / Unterberg, Lisa: Digital Cultural Education. The Capability of Cultural Education Facing Digital Transformation. In: Dies. / Klepacki, Leopold/ Engel, Juliane/ Flasche, Viktoria/ Klepacki, Tanja (Hrsg.): Spectra of Transformations. Arts Education Research and Cultural Dynamics. Münster: Waxmann, 2018. S. 31–38.
- Jörissen, Benjamin/ Unterberg, Lisa/ Klepacki, Tanja: Cultural Sustainability and Arts Education. International Perspectives on the Aesthetics of Transformation. Berlin: Springer, 2023.
- Kepser, Matthis: Deutschdidaktik als eingreifende Kulturwissenschaft. Ein Positionierungsversuch im wissenschaftlichen Feld. In: Didaktik Deutsch 34 (2013). S. 52–68.
- Kepser, Matthis & Abraham, Ulf: Literaturdidaktik Deutsch. Eine Einführung (Grundlagen der Germanistik, Bd. 42). 5., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Berlin: Erich Schmidt, 2025.
- Klepacki, Leopold/ Klepacki, Tanja: Processes of Cultural Tradition and Transformation from an Educational Science Perspective. In: Spectra of Transformations. Arts Education Research and Cultural Dynamics. Hrsg. von Benjamin Jörissen, Lisa Unterberg, Leopold Klepacki, Juliane Engel, Viktoria Flasche und Tanja Klepacki. Münster: Waxmann, 2018. S. 11–18.
- (KMK) Kultusministerkonferenz: Handlungsempfehlung der Kultusministerkonferenz zum Umgang mit Künstlicher Intelligenz in schulischen Bildungsprozessen. Themenspezifische Handlungsempfehlung. Berlin, 2024. https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschlusse/2024/2024_10_10-Handlungsempfehlung-KI.pdf (zuletzt aufgerufen am 12.08.2026).
- Koller, Hans-Christoph: Bildung anders denken. Einführung in die Theorie transformatorischer Bildungsprozesse. Stuttgart: Kohlhammer, 2012.
- Koller, Hans-Christoph: Ist jede Transformation als Bildungsprozess zu begreifen? In: Von der Bildung zur Medienbildung. Hrsg. von Dan Verständig, Jens Holze und Ralf Biermann. Wiesbaden: Springer, 2016. S. 149–161.
- Koller, Hans-Christoph: Bildung anders denken. Einführung in die Theorie transformatorischer Bildungsprozesse. 2., aktualisierte Auflage. Stuttgart: Kohlhammer, 2018.
- Kónya-Jobs, Nathalie: Das Social Web als literaturdidaktisches Arbeitsfeld. In: MiDU – Medien im Deutschunterricht 1 (2019) H. 1. S. 185–204. <https://doi.org/10.18716/ojs/midu/2019.1.7>

- Kramer, Michaela/ Riettiens, Lilli/ Schütze, Konstanze/ Vollmert, Christina (Hrsg.): Bildung des Narrativen. Transdisziplinäre Perspektiven auf intermediales Erzählen [in] der Postdigitalität (Kunst Medien Bildung, Bd. 21). München: kopaed, 2025.
- Kramer, Michaela/ Riettiens, Lilli/ Schütze, Konstanze/ Vollmert, Christina: Bildung des Narrativen. Transdisziplinäre Perspektiven auf intermediales Erzählen [in] der Postdigitalität (Kunst Medien Bildung, Bd. 21). München: kopaed, 2025. S. 11–18.
- Kreuzer, Helmut: Medienwissenschaftliche Überlegungen zur Umsetzung fiktionaler Literatur. Motive und Arten der filmischen Adaption. In: Aufklärung über Literatur. Epochen, Probleme, Tendenzen (Beiträge zur Literatur-, Sprach- und Medienwissenschaft, Bd. 114). Hrsg. von Peter Seibert, Rolf Bäumer und Georg Bollenbeck. Heidelberg: Carl Winter, 1981. S. 254–271.
- Kristeva, Julia: Probleme der Text-Strukturierung. In: Tel Quel. Die Demaskierung der bürgerlichen Kulturideologie. Marxismus, Psychoanalyse, Strukturalismus. Hrsg. von Jean-Louis Baudry, Jean-Joseph Goux, Marcelin Pleynet, Jean-Louis Houdebine, Julia Kristeva und Philippe Sollers. München: Kindler, 1968/1971. S. 135–154.
- Landwehr, Dominik: Digital Kids. Basel: Christoph Merian Verlag, 2016 (= Edition Digital Culture; 4).
- Lewald-Romahn, Laura Maria: Inklusiver Literaturunterricht mit Balladen. Eine Design-based Research-Studie zur Konzeption und empirischen Rekonstruktion einer Balladenkulturdidaktik für die Sekundarstufe I (DiLiKuS, Bd. 7). Kölner Diss. Trier: WVT, 2024. <https://doi.org/10.5281/zenodo.18678923>
- Lewald-Romahn, Laura Maria: Transmediale Erzählkompetenz im Medienverbund: Ökonomie, Ökologie, Ästhetik, i. V.
- Marotzki, Winfried: Entwurf einer strukturalen Bildungstheorie. Biographietheoretische Auslegung von Bildungsprozessen in hochkomplexen Gesellschaften. Weinheim: Deutscher Studien Verlag, 1990.
- Meier-Vieracker, Simon: Digitale Diskursforschung und Forschungen zu digitalen Diskursen. In: Diskurse – digital. Theorien, Methoden, Anwendungen. Hrsg. von Eva Gredel und dem DFG-Netzwerk „Diskurse – digital“. Berlin/Boston: De Gruyter, 2023. S. 7–26. <https://doi.org/10.1515/9783110721447-002>
- Meyer, Anna-Maria: Störfaktor Vorlage? Die Rolle der Vorlage bei der Rezeption von Verfilmungen. München: kopaed, 2017.
- Mitterer, Nicola & Raffelsberger-Raup, Monika: (Literar-)Ästhetische Bildung als Beziehungserfahrung. Theoretische Überlegungen, ein empirischer Befund und Beispiele aus der Praxis (Kinder – Kunst – Kultur, Bd. 4). München: kopaed, 2025.
- Moskopp, Nils Dagsson (erlehmänn)/ Heller, Christian (plomlompom): Internet-Meme. All your ideas are belong to us. kurz & geek. Sebastopol: O'Reilly, 2013.
- Mundt, Michaela: Transformationsanalyse. Methodologische Probleme der Literaturverfilmung. Tübingen: Max Niemeyer, 1994.
- Nicolai, Alexander T./ Schuster, Charlotte L.: Digitale Transformation. In: WiSt – Wirtschaftswissenschaftliches Studium 47 (2018) H. 1. S. 15–21.
- Nowotny, Joanna & Reidy, Julian: Memes – Formen und Folgen eines Internetphänomens. Bielefeld: transcript 2022.
- Patel, Keyur/ McCarthy, Mary Pat: Digital Transformation. The Essentials of E-Business Leadership. New York u. a.: McGraw-Hill, 2000.

- Polanyi, Karl: The Great Transformation. Politische und ökonomische Ursprünge von Gesellschaften und Wirtschaftssystemen. Übersetzt von Heinrich Jelinek. Berlin: Suhrkamp, 1944.
- Schankweiler, Kerstin: Bildproteste. Berlin: Wagenbach, 2019.
- Schanze, Helmut: Literatur – Film – Fernsehen. Transformationsprozesse. In: Fernsehgeschichte der Literatur. Voraussetzungen – Fallstudien – Kanon. Hrsg. von Helmut Schanze. München: Wilhelm Fink, 1996. S. 82–92.
- Schmidt, Helena & Kolb, Gila: Art-Memes. Eine aktuelle Form digitaler Collage. In: Kunst+Unterricht 451/452 (2021), S. 44–45.
- Schneider, Irmela: Der verwandelte Text. Wege zu einer Theorie der Literaturverfilmung (Medien in Forschung + Unterricht, Serie A, Bd. 4). Tübingen: Max Niemeyer, 1981.
- Schrape, Jan-Felix: Digitale Transformation. Einsichten. Themen der Soziologie. 2. Auflage, 2026.
- Seitz, Klaus: BNE beginnt mit Bildungskritik. In: Erziehung und Wissenschaft 12 (2015) H. 2. <https://www.gew.de/aktuelles/detailseite/nachhaltige-entwicklung-beginnt-mit-bildungskritik> (zuletzt aufgerufen am 12.08.2026).
- Seitz, Klaus: Von Kippunkten, Nischen und schlechten Gewohnheiten. Nachhaltigkeitstransformation als Lernprozess. In: ZEP – Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 47 (2024) H. 3. S. 4–9. https://www.pedocs.de/volltexte/2025/32444/pdf/ZEP_2024_3_Seitz_Von_Kippunkten_Nischen_und_schlechten_Gewohnheiten.pdf (zuletzt aufgerufen am 12.08.2026).
- Shifman, Limor: Memes in Digital Culture. Cambridge, MA: The MIT Press, 2014.
- Singer-Brodowski, Mandy: Transformative Bildung durch transformatives Lernen. Zur Notwendigkeit der erziehungswissenschaftlichen Fundierung einer neuen Idee. In: ZEP – Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 39 (2016) H. 1. S. 13–17.
- Sliwka, Anne/ Klopsch, Britta: Deeper Learning in der Schule. Pädagogik des digitalen Zeitalters. Weinheim: Beltz, 2022.
- Sliwka, Anne/ Klopsch, Britta/ Beigel, Janina/ Tung, Lin: Transformational leadership for deeper learning: shaping innovative school practices for enhanced learning. In: Journal of Educational Administration 62 (2024) H. 1. S. 103–121.
- Staiger, Michael: Literaturverfilmungen im Deutschunterricht. München: Oldenbourg, 2010.
- Stalder, Felix: Kultur der Digitalität. 4. Auflage. Berlin: Suhrkamp, 2019.
- Toffler, Alvin: Die dritte Welle. Zukunftschance. Perspektiven für die Gesellschaft des 21. Jahrhunderts. München: Goldmann, 1980.
- Toshalis, Eric/ Nakkula Michael J.: Motivation, engagement, and student voice. The Students at the Center Series, 2012. https://www.howyouthlearn.org/pdf/Motivation%20Engagement%20Student%20Voice_0.pdf (zuletzt aufgerufen am 12.08.2026).
- UNESCO: Transforming higher education. Global collaboration on visioning and action. Paris: UNESCO, 2026. <https://doi.org/10.54675/SNJW1822>
- (VENRO) Verband Entwicklungshilfe und humanitäre Hilfe deutscher Nichtregierungsorganisationen: Globales Lernen als transformative Bildung für eine zukunftsfähige Entwicklung. Diskussionspapier. Berlin, 2014. https://venro.org/fileadmin/user_upload/Dateien/Daten/Publikationen/Diskussionspapiere/2014-Diskussionspapier_Globales_Lernen.pdf (zuletzt aufgerufen am 12.08.2026).

- (VENRO) Verband Entwicklungshilfe und humanitäre Hilfe deutscher Nichtregierungsorganisationen: Globales Lernen für radikalen Wandel. Diskussionspapier. Bonn/Berlin, 2024. [https://venro.org/fileadmin/user_upload/Dateien/Daten/Publikationen/Diskussionspa-piere/VENRO Globales Lernen für radikalen Wandel.pdf](https://venro.org/fileadmin/user_upload/Dateien/Daten/Publikationen/Diskussionspa-piere/VENRO_Globales_Lernen_für_radikalen_Wandel.pdf) (zuletzt aufgerufen am 12.08.2026).
- Vygotskij, Lev Semënovič: Ausgewählte Schriften. Band 2: Arbeiten zur psychischen Entwicklung der Persönlichkeit. Hrsg. von Joachim Lompscher. 2. Auflage. Köln: Pahl-Rugenstein, 1987.
- Wampfler, Philippe: Memes im Unterricht. In: Sprachunterricht 2.0. Neue Praxisbeispiele aus Schule und Hochschule. Hrsg. von Elke Höfler und Jürgen Wagner. Glückstadt: Werner Hülsbusch, 2019. S. 90–99.
- (WBGU) Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen: Welt im Wandel – Gesellschaftsvertrag für eine große Transformation. Hauptgutachten. Berlin: WBGU, 2011. https://issuu.com/wbgu/docs/wbgu_jg2011?fr=sMzhIoTm1OTc5NDI (zuletzt aufgerufen am 12.08.2026).
- Zhao, Xinyu/ Abidin, Crystal: The "Fox Eye" Challenge Trend: Anti-Racism Work, Platform Affordances, and the Vernacular of Gesticular Activism on TikTok. In: Social Media + Society 9 (2023), H. 1.

Autorinneninformation

Dr. Laura Maria Lewald-Romahn ist Studienrätin im Hochschuldienst in der Abteilung Literatur- und Mediendidaktik an der Universität Münster. Ihre Forschungsgebiete: Diversitätsorientierte Deutschdidaktik, Transmedialität, Didaktik digitaler und analoger Spiele, literarästhetische Bildung an der Schnittstelle zu Kunstpädagogik

Dr. Laura Maria Lewald-Romahn
Universität Münster
Germanistisches Institut
Abteilung Literatur- und Mediendidaktik
Stein-Haus, Schlossplatz 34
48143 Münster
laura.lewald-romahn@uni-muenster.de